Flamingo Pride

ARBEITSHILFE

www.filmwerk.de

kfw

FLAMINGO PRIDE

Eine DVD mit dem Recht zur nicht gewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier
Deutschland 2011
Animationsfilm, 6 Min.
Regie: Tomer Eshed
Buch: Tomer Eshed, Tristian Taylor
Produktion: TALKING ANIMALS & Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) „Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg

GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Die „fabelhafte" Welt der Homos und Heteros	S. 04
Inhalt und Bearbeitungsmöglichkeiten	S. 05
Links	S. 08
Arbeitsblätter / Materialien	S. 08
M1-M5	S. 09-13

KURZCHARAKTERISTIK

Ein pinkfarbiger Flamingo landet in einer Kolonie tausender Flamingos, die ein rauschendes Gay-Happening feiern. Sich in dieser Umgebung sichtlich unwohl fühlend entdeckt der Flamingo am Himmel eine Störchin, deren Spuren er folgt. Am anderen Ufer stößt er auf eine Tierkolonie, in der Vogelpaare in ihren Nestern hocken, ihren Nachwuchs ausführen oder als Singles ein Schwätzchen halten. Kläglich scheitert der Flamingo auf Partnersuche mit Versuchen, sich der angebeteten Störchin als Rosenkavalier oder im Tigerkostüm zu nähern. Gerade im Tigerkostüm und eindeutiger Disco-Pose wirkt er aber wiederum auf die schwulen Flamingos vom gegenüber liegenden Ufer attraktiv. Gerade als er sich das Tigerkostüm erneut frustriert abstreifen will, tritt ihm die Störchin entgegen: als Domina verkleidet.
Als Tier-Fabel gesehen, entwickelt sich dieser sechsminütige Film zu einem kritischen Impuls, sich mit gängigen traditionellen wie postmodernen Rollenklischees und Selbstinszenierungen auseinander zu setzen. Dabei schlägt sich der Film nicht auf die eine oder andere Seite, sondern zeigt auch auf, was jemanden passieren kann, der auf der Suche nach Lebenssinn und fester Partnerschaft „den Tiger herausholt", der er eigentlich gar nicht sein will.
Für die Arbeit im Bildungsbereich und Schule ist der Film ein geeignetes Medium, um in Gruppen Gespräche über gelungene und misslungene Selbstdarstellung, Formen der Partnerschaft und Partnersuche - hinter der auch Fragen der Suche nach dem Sinn des Lebens und des Menschseins stehen kann - zu initiieren. Vor allem in den Fächern Religionslehre (ev./kath.), Praktische Philosophie und Ethik wird der Film in den Inhaltsfeldern und Schwerpunkten zum Einsatz kommen, in denen Schüler(innen) ab 14 Jahren sich mit den Rollen von Mann und Frau, Familienplanung, aber auch Suche nach Sinn und „dem, was wirklich zählt im Leben", auseinandersetzen.

KAPITELÜBERBLICK

KAPITEL	ZEIT	TITEL
01	00:00 - 01:23	Gay Party
02	01:23 - 02:23	Am anderen Ufer
03	02:23 - 03:32	Tiger-Hochzeit
04	03:32 - 05:36	Tiger Flamingo und Domina Storch

DIE „FABELHAFTE" WELT DER HOMOS UND HETEROS

Flamingo Pride macht zunächst einmal Spaß beim Anschauen, lädt zum Lachen ein und fasziniert durch komische Figuren und Slapstick-Situationen, die an Blockbuster-Animations-filme wie die Ice-Age-Saga[1] erinnern. Aber bereits nach weniger als einer Minute wird dem Zuschauer klar, dass sich hinter den liebevoll bis ins Detail arrangierten Szenen mehr verbirgt als ein Spiel mit den heutigen technischen Möglichkeiten der Computeranimation. Vermutlich trifft zumindest z.T. auf den Film die Definition der klassischen (Tier-) Fabel zu:

> *Die Fabel (lateinisch fabula, „Geschichte, Erzählung, Sage") bezeichnet eine in Vers oder Prosa verfasste kürzere Erzählung mit belehrender Absicht, in der vor allem Tiere, aber auch Pflanzen und andere Dinge oder fabelhafte Mischwesen menschliche Eigenschaften besitzen (Personifikation) und handeln (Bildebene) Die Dramatik der Fabelhandlung zielt auf eine Schlusspointe hin, an die sich meist eine allgemeingültige Moral (Sachebene) anschließt.* [2]

Als Fabel ist ***Flamingo Pride*** kein Lobgesang auf die mögliche Freiheit oder Freizügigkeit gleichgeschlechtlicher Liebe oder Abgesang auf (klein)bürgerliche Moralvorstellungen. Auch als Beitrag zum aktuellen (Stand: Juni 2013) Thema der rechtlichen Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare, z.B. in Frankreich und Deutschland, taugt der Film nur bedingt. Der Film parodiert in weitaus größerem Umfang menschliches und zwischenmenschliches Sozialverhalten. Hinter der Einladung zum Lachen auf der Bildebene verbirgt sich auf der Sachebene eine die belehrende Gestalt vermeidende Auseinandersetzung mit einer postmodernen Sozialstruktur. In dieser Sozialstruktur beginnen traditionelle Rollenmuster ihr Angebot zur Identitätsfindung zu verlieren; neue Identitäten auf einer Ebene der Selbstdarstellung wirken eher plakativ und oberflächlich. Diese funktionieren damit als stabilisierendes Angebot auf der Suche nach Sinn (noch) nicht oder gerade deshalb nicht umfassend. Der Hauptdarsteller ist mehr als ein heterosexueller Flamingo in einer Masse von homosexuellen Artgenossen. Er ist vielmehr die Parodie eines postmodernen Individuums auf der Suche nach Sinn und verlässlichen Beziehungen. Diese Interpretation der Fabel folgt den Einsichten gegenwärtiger Wissenssoziologie, in der Wirklichkeit als eine soziale Konstruktion[3] verstanden wird, in der der Einzelne durch die Übernahme der ihm angebotenen Rollen bei der Suche nach Sinn und die (der) Klärung von Sehnsüchten unterstützt wird. ***Flamingo Pride*** spiegelt somit eine gesellschaftlich konstruierte Situation, in der für den Einzelnen nicht aufgrund seiner Herkunft („Ich bin ein Flamingo!") klar ist, was seine „wahre Bestimmung" („Ich weiß, was ein Flamingo zu tun hat!") ist, sondern die „riskante Freiheit"[4] notwendig wird, durch Probehandeln mögliche Alternativen „zu testen". Dann ist ***Flamingo Pride*** als Fabel eine satirische Provokation, die nicht wie die klassische Fabel achterlastig auf eine moralische Belehrung auf der Sachebene hinausläuft („Seht ihr, so kann es einem ergehen, wenn…"), sondern die Antwort auf „Was macht Sinn?" dem Betrachter überlässt. So könnte der Film auch als Kritik an einer sexualisierten, öffentlichen Selbstdarstellung verstanden werden, wie als Auseinandersetzung mit einem überkommenen bürgerlichen Rollenverständnis und Familienbild.

INHALT UND BEARBEITUNGSMÖGLICHKEITEN

In Bildungsarbeit und Schule wird es sinnvoll sein, den gesamten Film zunächst als visuellen Impuls zu erarbeiten und deshalb vollständig zu präsentieren. Im Anschluss an die Präsentation werden die Zuschauer(innen) aufgefordert, zunächst in Einzelarbeit eine Liste mit Themen bzw. Fragen zu erstellen, die in diesem Film angesprochen werden. Es ist davon auszugehen, dass der Film als Fabel „funktioniert", d.h. dass die Zuschauer die in den Rollen der Tiere angesprochenen menschlichen Verhaltensweisen

---

1 *http://www.iceagemovies.com/de/*

2 *http://de.wikipedia.org/wiki/Fabel*

3 *Peter L.Berger/ Thomas Luckmann (1969): Die soziale Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt/.M.*

4 *Ulrich Beck (2008): Weltrisikogesellschaft: Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. Frankfurt/M. und Ulrich Beck / Elisabeth Gernsheim-Beck (1996): Riskante Freiheiten. Individualisierung in postmodernen Gesell-schaften, Frankfurt/M. http://www.ekd.de/download/20130617_familie_als_verlaessliche_gemeinschaft.pdf*

sowohl in der Welt der Homos („Sind wir wirklich alle gleich?") als auch in der Welt der Heteros („Sind wir wirklich so verschieden?") entdecken. Arbeitsblatt **M1** kann bei der Erstellung der Themen-/Frageliste unterstützen.

(KAP. 1) 00:00-01:23 GAY PARTY

Der Film beginnt mit dem Blick auf eine Gruppe rosafarbiger Flamingos beim Anflug auf eine riesige Flamingo-Kolonie. Währenddessen wird der Filmtitel eingeblendet. Im Landevorgang entpuppt sich die Kolonie als eine riesige Techno-Open-Air-Party schwuler Flamingos (in Anlehnung an CSD-Events): Schwule Paare in klischeehaftem Outfit durchwandern die Szenerie, während sich ein einzelner Flamingo in dieser Gesellschaft gar nicht wohl zu fühlen scheint und missmutig umherblickt. Als auch er von einer Gruppe schwuler Artgenossen „angebaggert" wird und ihm gar eine rosarote Brille mit Herzen aufgesetzt wird, entdeckt er am Himmel eine weiße Störchin, die sich elegant durch die Lüfte schwingt. Ihr blickt er sehnsüchtig nach.

Nicht nur wer sich in der Szene ein wenig auskennt oder nur mit den Stichworten „Flamingo" und „schwul" googelt, wird die Anspielungen auf einen Teil der sich öffentlich präsentierenden Schwulen-Szene in weniger als einer halben Minute erkannt haben: Hier wird mit allen möglichen Klischees gearbeitet, mit denen Schwule belegt werden bzw. sich selbst darstellen: Da ist der Ledermann mit Schirmmütze, wie er nicht nur von den Popgruppe „The Village People"[5] her bekannt ist, Jungs im blau-weiß-gestreiften Matrosenshirt, Muskelmänner mit freiem Oberkörper und Gruppen mit knappen Pants und bauchfreiem Achselshirt. Da sind die ein wenig in die Hochtöne verlagerten Stimmen, die im Vorbeigehen von „boyfriend" reden oder den Flamingo mit „Hi girl" ansprechen. Und da sind die überzogenen Gesten, die selbst in der Schwulenszene als tuntenhaft gelten. Vielleicht hat die schon ein wenig in die Jahre gekommene Nachricht über ein schwules Flamingo-Paar[6] für die Filmidee Pate gestanden. Pink/Rosa ist allerdings schon seit langem die Symbolfarbe für Homosexualität: Der rosa Winkel, mit dem die Nationalsozialisten homosexuelle KZ-Häftlinge kennzeichneten[7], wurde Mitte der 60-er Jahre von der Schwulenszene provokativ adaptiert[8], mit seinem Künstlername Rosa von Praunheim und seinem Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt"[9] (1971) setzte ein Regisseur ein eindeutiges Zeichen. Schließlich hat sich die Farbe Pink zur Symbolfarbe der Gay-Pride-Bewegung[10] entwickelt, die durch öffentlichkeitswirksame Paraden, Demonstrationen und Kunstaktionen vor allem in den Großstädten der Welt einen stolzen Umgang (engl. to be pride - stolz sein) mit der eigenen sexuellen Orientierung propagieren.

Deshalb sollte nicht unbeachtet bleiben, dass einige Szenen dieses Kapitels so dargestellt werden, als würden sie von einer Videokamera (rotes REC-Zeichen am rechten oberen Rand) aufgenommen. Im Folgenden könnte allerdings dieser Hinweis auf die Gay-Pride-Bewegung einen kritischen Impuls setzen. Ein Blick in die Übersetzungsmöglichkeiten des englischen pride ergibt die folgenden Wahlmöglichkeiten: Stolz, Hochmut, Überheblichkeit, Rudel, Hoffart. Die Auseinandersetzung mit dem Film könnte dazu führen, dass so gut wie alle Übersetzungsmöglichkeiten auf verschiedene Szenen zutreffen können. In diesen Übersetzungen spiegeln sich vermutlich auch die unterschiedlichen Perspektiven, mit denen Zuschauer diese erste Sequenz wahrnehmen, verbunden mit möglichen Urteilen und Vorurteilen. Arbeitsblatt M2 kann dazu einen Impuls zur Auseinandersetzung geben. In diesem Zusammenhang bietet die Erörterung des Artikels „Der nervige Kult um die Schwulen" (16.10.2009) von Philipp Gut[11] eine mögliche Vertiefung an (Auszug auf M3), die auch klären könnte, ob die dort aufgestellte These stimmig ist:

---

5 *http://officialvillagepeople.com/ und http://de.wikipedia.org/wiki/Village_People; bekannt z. B. durch die Songs "YMCA" oder "In the navy".*

6 *http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/moderne-tierwelt-schwule-flamingos-adoptieren-nachwuchs-a-399161.html*

7 *http://de.wikipedia.org/wiki/Rosa_Winkel*

8 *http://de.wikipedia.org/wiki/Rosa_%28Farbe%29#Homosexualit.C3.A4t*

9 *http://de.wikipedia.org/wiki/Nicht_der_Homosexuelle_ist_pervers,_sondern_die_Situation,_in_der_er_lebt*

10 *http://de.wikipedia.org/wiki/Gay_Pride*

11 *http://www.welt.de/debatte/kommentare/article6075535/Der-nervige-Kult-um-die-Schwulen.html*

„Die Homosexualisierung der Gegenwart erreicht Rekordwerte und ist zu einer Art Religion geworden" oder aber nur partikular, also nur auf einen Teil der Homosexuellen, zutrifft. Dazu kommt, dass das, was in vielen Teilen der Welt zu einem der „Flamingo Party" im Film ähnlichen Happening geworden ist, in anderen Teilen der Welt (z.B. gegenwärtig in Russland) aufgrund zunehmend politisierender Homophobie tabuisiert und unter Strafe gestellt wird.[12]

(KAP. 2) 01:23 - 02:23 AM ANDEREN UFER

Der Flamingo kann sich aus der Party-Gruppe befreien. Am anderen Ufer entdeckt er eine „andere" Welt, bei deren Anblick biedere Country-Musik erklingt: Eindeutig heterosexuelle Vogelpaare flanieren im seichten Wasser, führen ihren Nachwuchs aus oder hocken auf Eiern in ihren Nestern; eine „Mutter-Möwe" kümmert sich um ihre Kleinen, während „Vater-Möwe" Zeitung liest. Die Störchin plaudert mit einer Gruppe „aufgebrezelter" affektierter Freundinnen; ein Albatros bringt seine (männlichen) Artgenossen zum Lachen, als er sich in eindeutig schwuler Pose präsentiert und damit den Flamingo lächerlich macht, der gerade dabei ist, sich seiner angebeteten Störchin mit einem Strauß Blumen zu nähern.

Der Film spielt mit der Redewendung „vom anderen Ufer" als - nicht mehr so ganz gängiger - abwertende Bezeichnung für Homosexualität. Nun sind es die Heteros, denen der Flamingo „am anderen Ufer" begegnet. Das Klischee der Gay-Pride korrespondiert mit dem Klischee von Normalität, in der gendertypische Rollenzuschreibungen als selbstverständlich wahrgenommen werden, aber erst dann zum Problem werden, wenn jemand von außen sie „mit anderen Augen" sieht:

- Mutter-, Vater-, Kinderrollen;
- die Männerrollen der Machos und die Frauenrollen der Zicken;
- die Rolle als Single in einem sozialen Umfeld, in dem die bürgerliche Kleinfamilie aus Vater, Mutter, Kind zur Vision gelingendem und erfülltem Leben gehört.
- wie nähert man/Mann sich in einem solchen rollenfixierten Sozialraum dem anderen Geschlecht?

Die Orientierungslosigkeit des Flamingos kann aus der Perspektive der Rollentheorie als „Diffusion" beschrieben werden: Eben noch in der Rolle des „Opfers", schlüpft er - versteckt im Schilf - in die Rolle des „heimlichen Verehrers" und scheitert schließlich mit der Rolle des „Kavaliers". Der Film hält mit dem Blick aufs „andere Ufer" den Zuschauer(inne)n einen Spiegel vor. Als Fabel bietet ***Flamingo Pride*** die Chance, sich distanziert, aber auch betroffen, mit eigenem Rollenverhalten, dem wahrgenommenen oder erwarteten Rollenklischee des anderen Geschlechts und dem überkommenen Familienbild auseinander zu setzen. Arbeitsblatt **M4** bietet die Möglichkeit, sich - in Korrespondenz zu Arbeitsblatt M2 - mit der „heilen" Welt der Heteros zu beschäftigen.

(KAP. 3) 02:23 - 03:32 TIGER-HOCHZEIT

Frustriert sitzt der Flamingo am Ufer zwischen Gay-Party und Hetero-Idylle und blickt an sich herunter. Selbst sein Spiegelbild im Wasser kann er nicht mehr sehen. Entsetzt nimmt er wahr, wie sich im Schilf eine Tigerin zunächst ihrem Männchen präsentiert und sich beide dann mit wildem Gebrüll paaren.

Nicht zufällig schwebt über dem Ufer der Flamingo-Pride ein Regenbogen. Neben dem Pink/Violett ist der Regenbogen zum Symbol der Gay-Paraden[13] und Gay-weeks geworden, selbst das Empire State Building leuchtete zu diesem Anlass in den Farben des Regenbogens im Juni 2012 zeitgleich mit der Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe in New York[14]. Das Kaleidoskop der Farben des Regenbogens spiegelt Vielfalt und Heterogenität sexueller Orientierung, „buntes Treiben" im Gegensatz zur normierten Alltäglichkeit am „anderen Ufer".

---

12 http://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualität_in_Russland

13 http://de.wikipedia.org/wiki/Regenbogenparade

14 http://t3n.de/news/virale-empire-state-building-gleichgeschlechtliche-ehe-316862/

Etwa in der Mitte der Handlung erblickt der Flamingo „zwischen den Ufern" sein Spiegelbild. Es könnte sinnvoll sein, an dieser Stelle den Film zu einem Standbild einzufrieren und den Zuschauern die Möglichkeit zu geben, dem Flamingo Gedankenfetzen „in den Schnabel" zu legen: „Was nun?" Orientierungslosigkeit entwickelt sich zur Identitätskrise: „Wer bin ich und wenn ja, wie viele?"[15] Diese Frage des Bestsellers ist für den Flamingo eigentlich schon viel zu weit gegriffen. „Ich möchte...sein". Diese Aussage könnte am Anfang des Nachdenkens in der Gruppe der Zuschauenden stehen. In der Vielfalt aufgezwungener Rollenzuweisungen am einen oder am anderen Ufer wird die Frage nach eigener Entscheidung, nach Individualität offensichtlich. In der Bearbeitung des Films können Einzelne, Partner oder Kleingruppen mögliche Persönlichkeitsprofile des Flamingos entwickeltn (siehe dazu Arbeitsblatt **M5**): „Was suche ich eigentlich...? Was erwarte ich von einem Partner/einer Partnerin? Suche ich den/die, die mir gleich ist - wie ein Flamingo unter tausenden anderer Flamingos? Oder suche ich den/die Fremde, die andere, so verschieden von mir wie die Farben pink und weiß-schwarz oder wie der krumme Schnabel eines Flamingos von dem langen, spitzen Storchenschnabel?" Es ist nicht zufällig, dass Richard David Precht seinem Bestseller über die Identitätssuche ein Buch über die „Liebe. Ein unordentliches Gefühl"[16] folgen ließ. Denn gerade diesen Aspekt blendet der Film - bewusst oder unbewusst - aus, provoziert damit aber genau die Frage: „Wo bleibt die Liebe - jenseits von (aus)-gelebter oder öffentlich zur Schau getragener Sexualität und damit korrespondierender Lebensweise?" Zwischen den Ufern ist der Flamingo auf der Suche nach einer Lebensart jenseits oberflächlicher Selbstinszenierung an dem einen, wie an dem anderen Ufer. Die nachfolgende Szene mit dem kopulierenden Tigerpaar im Schilf könnte deshalb - etwas anders als in der Wahrnehmung und Handlungskonsequenz des Flamingos (siehe Kap. 4) - auch als die Darstellung einer gelungenen Paarbeziehung verstanden werden: Ritualisiertes Werben und Bewerbungen des anderen, der zwar gleich, aber doch ganz anders ist.

(KAP. 4) 03:32:00 - 05:36:00 TIGER FLAMINGO UND DOMINA STORCH

Animiert durch die Begegnung mit dem Tigerpaar kommt dem Flamingo die zündende Idee: Er präsentiert sich seiner angebeteten Störchin machoartig im Tigerkostüm.
Musikeinblendung und Kameraführung erinnern an Duellszenen im Western („High noon" - „12 Uhr mittags") bzw. im Italowestern („Zwei glorreiche Halunken" oder „Spiel mir das Lied vom Tod"). Dabei stört er aber die Paar- und Familienidylle am anderen Ufer und wird von dort mit Steinwürfen vertrieben. Als er wieder zwischen den Ufern steht und unfreiwillig in die „John Travolta Pose"[17] aus dem Film „Saturday night Fever" („Nur Samstag Nacht", USA 1977) gerät, stürmen die Teilnehmer der Gay-Party auf ihn zu und vereinnahmen ihn erneut.
Der Flamingo kann sich wieder aus der Menge an das Ufer retten. Als er sich seines Tigerkostüms entledigen will, wartet dort seine angebetete Störchin auf ihn - verkleidet als Domina mit Latex-/Lederkleidung und Peitsche - und begrüßt ihn mit den Worten: „Hello tiger!"

Wer den Tiger rausholt, sollte sich nicht wundern, wenn unter dem unschuldigen Weiß der Angebeteten eine Domina zum Leben erwacht. Unvermittelt sieht sich der Flamingo in die Rolle des devoten Partners in einer SM-Beziehung hineinversetzt. Die Filmfabel würde sich selbst wohl zu ernst nehmen, wenn allein dies ihre belehrende Absicht wäre. Unbeschadet dessen verweist die Schlussszene auf eine mögliche Gefahr postmoderner Selbstinszenierung: Den Verlust von Authentizität. Das Leben ist „kein Ponyhof", aber auch kein Kostümfest oder Maskenball, sondern eher die Möglichkeit zu zeigen. „Das bin ich. Und so möchte ich sein!"

15 Precht, Richard David: Wer bin ich und wenn ja, wie viele? Goldmann Verlag 2007ff.

16 Precht, Richard David: Liebe. Ein unordentliches Gefühl. Goldmann Verlag 2010ff.

17 Siehe dazu auch die (ironische) Danksagung an John Travolta im Abspann.

Die Auseinandersetzung mit dem Film kann mit einem erneuten Blick auf das Arbeitsblatt M1 enden:

- Welche Fragen und Themen haben eine Antwort bekommen?
- Welche schon dort getroffenen Antworten haben sich bestätigt oder haben sich im Lauf des Films verändert?
- Was muss noch besprochen werden oder kann gestrichen werden?

MANFRED KARSCH

ZUM AUTOR:

Dr. Manfred Karsch
Referat für pädagogische Handlungsfelder in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford
(www.schulreferat-herford.de)

LINKS (STAND: 13.06.2013):

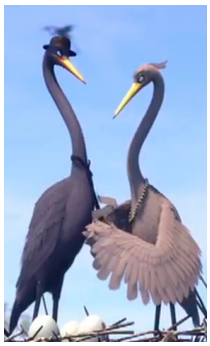
http://www.arte.tv/guide/de/046578-000/flamingo-pride
http://www.fbw-filmbewertung.com/film/flamingo_pride
http://www.hff-potsdam.de/de/filmeprojekte/hff-filme/detail/flamingo-pride.html
http://renderman.pixar.com/view/Flamingo-Pride
http://de.wikipedia.org/wiki/Christopher_Street_Day

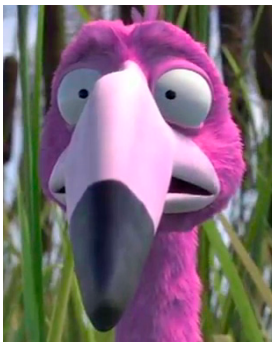
ARBEITSBLÄTTER / MATERIALIEN

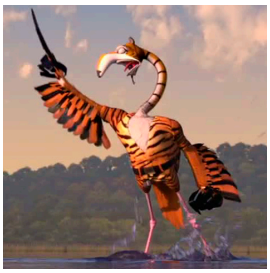
M1 Expedition ins Tierreich
M2 Ich bin schwul - und das ist gut so!?
M3 Der nervige Kult um die Schwulen
M4 Am anderen Ufer
M5 Partnersuche

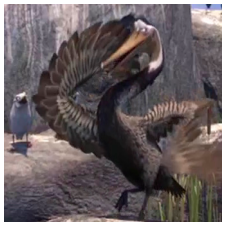
M1 Expedition ins Tierreich?

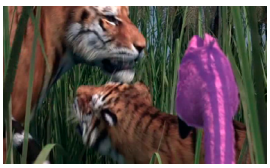
Flamingo Pride entführt in eine fabelhafte Welt aus Störchen, Enten, Reihern, Tigern und nicht zuletzt Flamingos.
Mit Sicherheit haben Sie mehr entdeckt als einen zoologischen Garten. Notieren Sie Themen und Fragen, die Sie bei dieser „Expedition ins Tierreich" entdeckt haben. Die Szenenbilder auf dieser Seite können ihnen bei der Erstellung der Liste helfen.











Tauschen Sie sich anschließend mit einem Partner bzw. einer Partnerin oder in Kleingruppen über ihre Ergebnisse aus. Finden Sie schon Antworten auf ihre Fragen? Dann notieren Sie diese.

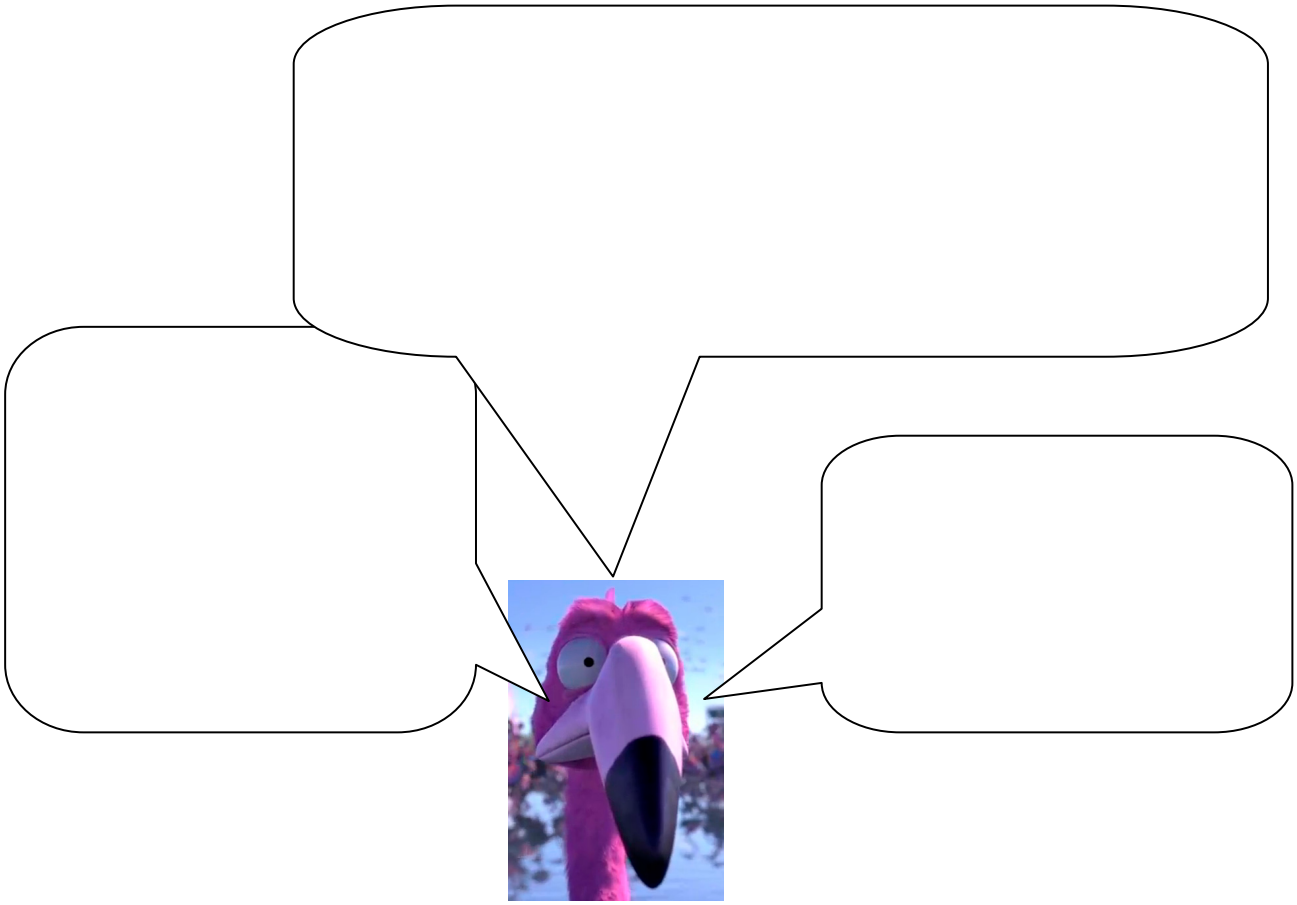
© kfw GmbH 2013

M2 Ich bin schwul - und das ist gut so!?

Mit dem Titel ***Flamingo Pride*** weckt der Film Assoziationen an die sogenannte Gay-pride-Bewegung, die durch öffentliche Paraden, Happenings und Festivals offen homosexuelle Lebensweisen demonstriert. Die Farbe Pink/Violett ist dabei Symbol für diese Bewegung geworden, die Regenbogenfarben symbolisieren Freiheit und Vielfalt. Und schließlich könnte der Bericht über ein schwules Flamingo-Paar, das in einem zoologischen Garten seit Jahren zusammenlebt und sogar gemeinsam Jungtiere aufzieht, Pate für den Filmtitel gestanden haben. „Ich bin schwul - und das ist gut so!" - Der zum geflügelten Wort gewordene Satz des Berliner Bürgermeisters Klaus Wowereit könnte in diesem Szenario Ausdruck finden.

Welche Urteile oder bewussten Vorurteile wecken diese Szenen bei ihnen? Die unterschiedlichen Übersetzungsmöglichkeiten von ***pride*** können Sie bei ihren Antworten, die Sie dem Flamingo in den Mund legen können, unterstützen.

Stolz - Hochmut - Überheblichkeit - Rudel - Hoffart.



© kfw GmbH 2013

M3 Der nervige Kult um die Schwulen?

In einem Artikel in der Online Ausgabe der WELT schreibt der Autor Philipp Gut:[18]

Schwule Flamingos und Gay-Paraden: Was als berechtigter Protest begann, ist zu einem schrillen Spektakel geworden. Die Homosexualisierung der Gegenwart erreicht Rekordwerte und ist zu einer Art Religion geworden.
Es ist ein seltsames Ding mit den Homosexuellen. Seit Jahren ist ein anschwellendes Theater um Schwule, Lesben und die Bedeutung sexueller Veranlagungen in der Öffentlichkeit zu beobachten. Man braucht nur ein paar Minuten im Internet zu surfen, um auf alle möglichen Interessen- und Lobbygruppen zu stoßen. Das Angebot reicht von den Schwulen Eisenbahnfreunden in Deutschland über die Schwulen Väter und den LesBiSchwulen Jugendverband bis zu schwulen Offizieren und Polizisten. In Zoologischen Gärten werden gar Führungen zu schwulen Flamingos und anderen homosexuell veranlagten Tieren angeboten. EuroPride- und Gay-Paraden sind seit Jahren Großereignisse, von Kommunen und Tourismusverantwortlichen nach Kräften gefördert. [...]
Nichts gegen persönliche Vorlieben, aber der Befund drängt sich auf: Die Homosexualisierung der Gegenwart erreicht Rekordwerte. Mehr noch: Es scheint ein irritierender Kult um die Schwulen entstanden zu sein, Homosexualität ist zu einer Art Religion geworden. Wer sich outet, wird zum leuchtenden Märtyrer einer bekennenden Kirche. Wer sich dem Kult widersetzt, den trifft der Bannstrahl. Wie in allen Glaubenssystemen gilt auch hier: Wer die Stirn runzelt, gehört nicht dazu. Die Schwulenparty will nicht gestört werden. [...]
In Berlin zogen auch dieses Jahr aus Anlass des Christopher Street Day Zehntausende von Lesben und Schwulen zur Siegessäule, angeführt vom schwulen Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD). Riegelt man für diskriminierte Minderheiten ganze Innenstädte ab?
Ähnliches gilt von der EuroPride, dem Hochamt der internationalen Homogemeinde, das dieses Jahr in Zürich stattfand. [...] Zum 25-Jahr-Jubiläum der Bewegung (1994) strahlte New York das Empire State Building zwei Tage lang in den Farben Rosa und Fuchsia an. Tel Aviv stellte anlässlich der Gay Pride Parade auf Regenbogenbeleuchtung um. Und auch Zürich übte sich in chamäleonhafter Anpassung. Die Stadt hisste – neben dem Schweizerkreuz und dem Zürich-Wappen – während der EuroPride die Homo-Fahne. [...]
Nach der erfolgreichen Emanzipation dürfte man eigentlich erwarten, dass die Homosexuellenbewegung etwas lockerer wird und die penetrante „Sichtbarkeit" zurückstellt. Schwulsein wäre dann einfach eine sexuelle Veranlagung, eine Privatsache, die nach den Regeln des guten Geschmacks in der Öffentlichkeit endlich wieder diskreter behandelt würde. Man läuft ja auch sonst nicht dauernd mit offenem Hosenladen herum.

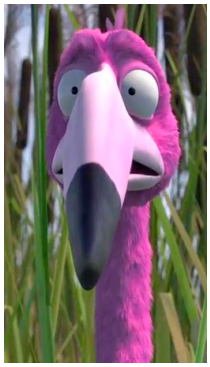
Diskutieren Sie den provozierenden Text in der Gruppe. Können Sie der These zustimmen:

Die Homosexualisierung der Gegenwart erreicht Rekordwerte und ist zu einer Art Religion geworden.

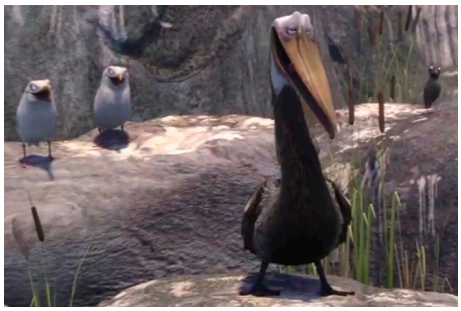
18 *Auszug aus: http://www.welt.de/debatte/kommentare/article6075535/Der-nervige-Kult-um-die-Schwulen.html*

© kfw GmbH 2013

M4 Am anderen Ufer



Der Flamingo entdeckt „am anderen Ufer" eine für ihn unbekannte Welt: Ist das die „heile Welt der Heteros", von der er vielleicht nur vom Hörensagen wusste?
Die Film-Fabel führt uns unterschiedliches Rollenverhalten und soziale Strukturen vor. Welche Entdeckungen machen Sie? Können Sie sich oder andere im Spiegel der Tiere wiederentdecken?



Einige „Schlaglichter" aus den Daten des statistischen Bundesamtes:

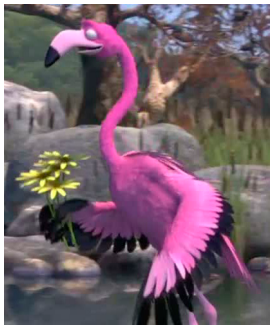
- Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 40,4 Millionen Haushalte mit rund 81,7 Millionen Haushaltsmitgliedern. Damit ist die Zahl der Privathaushalte seit April 1991 um 5,2 Millionen, die Zahl der Haushaltsmitglieder um gut 1,5 Millionen gestiegen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ging zurück: 1991 lebten durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt, 2011 nur noch 2,02 Personen.
- Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 8,1 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern. In diesen Familien lebten insgesamt 14,6 Millionen Kinder, darunter 13 Millionen Kinder unter 18 Jahren. Seit 1996 ging die Zahl der Familien mit minderjährigen Kindern in Deutschland zurück. Hinter diesen rückläufigen Familienzahlen stehen unterschiedliche Entwicklungen bei den Familienformen. Während die Zahl traditioneller Familien (Ehepaare) sank, stieg die Zahl alternativer Familienformen (Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften).19

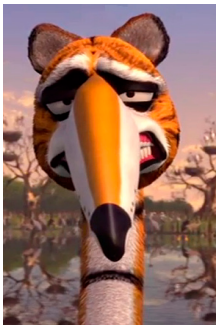
19 *https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerung.html*

© kfw GmbH 2013

M5 Partnersuche

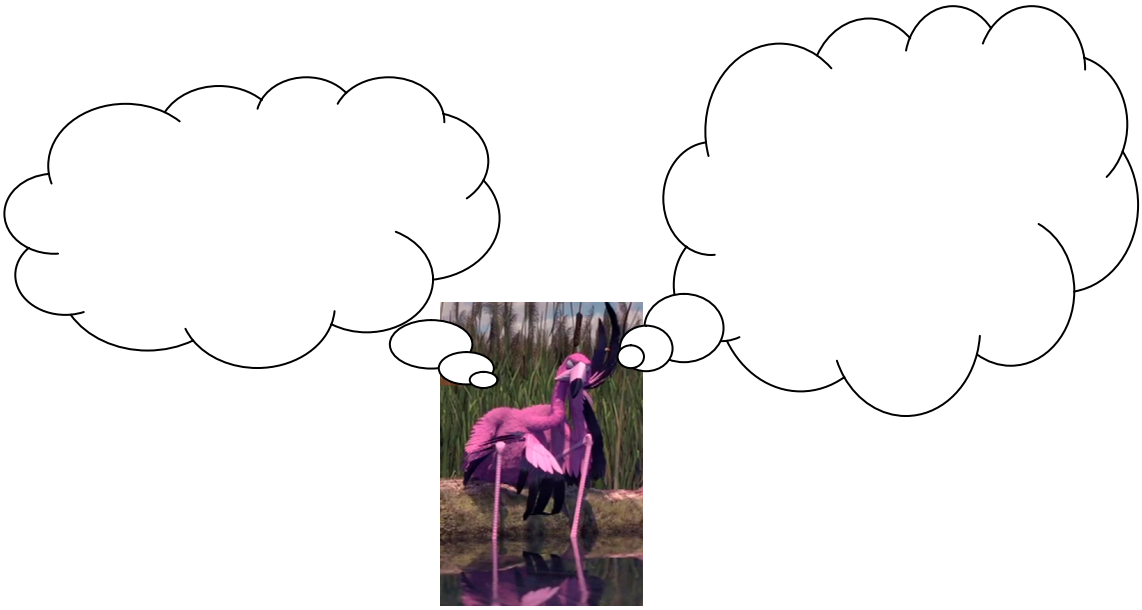
Spiele ich den „Blumenkavalier“ oder „Wecke ich den Tiger in mir“. Der Flamingo erprobt - erfolglos? - zwei mögliche Formen der Partnersuche. Könnten diese zwei Szenen darauf hinweisen, dass es vielen Menschen immer schwerer fällt, traditionelle Formen der Kontaktaufnahme und der Partnersuche zu praktizieren?





Aktuell ist dazu in einem Online-Artikel zu lesen:
Betriebsausflug? Diskothek? Die kuppelnde Freundin? Alles bald Geschichte. Bereits 2025, prophezeien Studien, wird jedes dritte Paar sagen, die PC-Maus und ein Glasfaserkabel hätten sie zusammengebracht. Schon heute suchen sieben Millionen Deutsche ihr Liebesglück in Online-Portalen statt in der Kneipe nebenan. [...]
Neun von zehn Deutschen sehen nur Vorteile in der Partnersuche via Internet. Das ergab eine aktuelle Umfrage von TNS Emnid im Auftrag des Nachrichtenmagazins FOCUS (1003 Befragte). 55 Prozent der Befragten freuen sich über „eine größere Auswahl an Partnern“ im Netz, 45 Prozent glauben, dass sie sich schriftlich besser ausdrücken können als beim Vis-à-vis-Flirt.[...]
„Es ist schlimm, abends stundenlang online zu sein. Wenige verlieben sich dabei in einen Partner. Viele verlieben sich in die virtuelle Welt“.

Genau in der Mitte des Films sitzt der Flamingo frustriert „zwischen den Ufern“ und kann nicht einmal mehr sein eigenes Spiegelbild sehen:



„Was suche ich eigentlich...? Was erwarte ich von einem Partner bzw. einer Partnerin?“
Helfen Sie dem Flamingo und beantworten Sie seine Fragen!

© kfw GmbH 2013

Katholisches Filmwerk GmbH
Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.
Telefon: +49-(0) 69-97 14 36- 0
Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13
E-Mail: info@filmwerk.de
www.filmwerk.de